

8.7.1919

Die neue Schule in Deutschösterreich.

Wien, 7. Mai.

Gestern abend hielt in einer vom Zentralverein der Wiener Lehrerschaft im großen Saale des Lehrerhauses veranstalteten Lehrerversammlung der Leiter der Abteilung für Schulreform im Unterrichtsamt Professor Viktor Jadrus einen Vortrag über die Grundzüge der bevorstehenden Schulreform. Der Versammlung wohnte auch Unterstaatssekretär Glöckel bei, der nach dem Vortragenden das Wort ergriff.

Professor Jadrus entwickelte im einzelnen die Gesichtspunkte für die Umgestaltung der Schule zur Einheitschule. Die gemeinsame Erziehung aller Kinder soll in einer achsstufigen Pflichtschule bis zum vierzehnten Lebensjahre erfolgen und jedem Kinde ist die seinen Anlagen entsprechende Ausbildung zu sichern. Es müsse eine einheitliche Grundschule mit heimatisch-volkstümlichem Bildungsstoff bei möglichst geistiger Selbsttätigkeit und Handbetätigung im Unterrichte im Sinne der Arbeitsschule geschaffen werden, die sich auf die ersten vier Jahre der Pflichtschule erstreckt. Während der zweiten Hälfte der Pflichtschule, also vom zehnten bis vierzehnten Lebensjahre, soll für Gleichtalentierte ein Gruppenunterricht eingeführt werden. Dieser ist in besonderen Kursen durch besonders begabte Lehrer außerhalb der Schulzeit zu ermöglichen. Für besonders intelligente Kinder sollen nach dem Muster von Berlin und Hamburg eigene Begabtenschulen eingeführt werden. Der Vortragende teilte da mit, daß die Unterrichtsverwaltung beabsichtige, solche Begabtenschulen in den übernommenen Militär-Bildungsanstalten in Wien-Breitenfee, Traiskirchen und Wiener-Neustadt, ferner im Theresianum, im Zivilmädchenseminar und im Offiziersstöcker-Erziehungsinstitut in Wien einzurichten. Minderbegabte Kinder werden in Förderklassen ausgebildet werden, wo ihnen die Uebertrittsmöglichkeit in den Normalschulen stets offen steht. Sorgenkinder — Schwachsinrige, sittlich verwahrloste und körperlich zurückgebliebene — müssen einer besonderen Fürsorge teilhaftig werden. Für die körperlich Schwachen sind Waldschulen und Landerziehungsheime gedacht, während für sittlich Verwahrloste Rettungshäuser zur Bildung des Charakters und nicht Strafanstalten eingerichtet werden müssen.

Neben der Schülerauslese müsse aber auch eine Lehrerauslese Platz greifen, damit jeder Lehrer auf den seiner Talentierung entsprechenden Posten gestellt werden könne. Dies sei eine der Hauptgrundlagen der Neuorientierung des Bildungswesens. Das Berufsleben müsse in der Schule Eingang finden durch Führung und praktische Anwendung der Berufsstatistik. An jeder Schule solle sich mindestens eine Person des Lehrkörpers der Berufsfrage widmen, damit die Schule gemeinsam mit den Berufsämtern berufsberatend wirken könne.

Unterstaatssekretär Glöckel führte aus, daß die Aufgabe der Schulreform, die in nächster Zeit zu lösen sein wird, nicht nur von der Unterrichtsverwaltung, sondern besonders auch von der Elternschaft und der Lehrerschaft in Angriff genommen werden müsse. Die Zeit der Teilreformen sei jetzt vorüber, und es müsse endlich ein großes, ganzes, systematisch sich ergänzendes Reformwerk, das System einer Schule geschaffen werden, das den Anforderungen der Zeit entspricht. Der Volksschule müsse der weiteste Kreis eröffnet und die Menschen müssen für

die Erfordernisse der Zeit erzogen werden. Der demokratische Staat habe die Stellung der Schule und der Lehrerschaft vollständig geändert, aber der Lehrerstand müsse auch erfassen, was jetzt die Schule zu leisten habe. Redner appellierte an den Idealismus der Lehrerschaft, die zum Träger der ganzen Reformbewegung werden müsse. Die Unterrichtsverwaltung müsse von der Lehrerschaft die gewissenhafteste Pflichterfüllung verlangen. Alles Handwerksmäßige müsse aus der Schule verbannt werden, und die Leistungen der Lehrerschaft werden in Zukunft darnach beurteilt werden, wie sie sich in die Tat umsetzen. Neue Grundsätze werden in der Bewertung der Lehrerschaft Platz greifen, und mit Bürokratismus und Formelkram werde unbedingt gebrochen werden. Die Auswahl der Tüchtigen werde auch Anwendung auf die Lehrerschaft und auf die Schulinspektoren finden. In den nächsten Tagen werden die Gesetze über die Landes- und Bezirksschulräte erledigt werden und in Zukunft werden in diesen Schulbehörden nur solche Leute Sitz und Stimme haben, die wirklich in der Schule etwas Tüchtiges geleistet haben. Die bevorstehende Schulreform dürfe keine Reform auf dem Papiere werden, sie kann aber nur dann Erfolg bringen, wenn sie von der Lehrerschaft in die Tat umgesetzt wird. In der Zukunft werde aber auch keine verschiedenartige Schulpolitik betrieben werden können, sondern es werde nach dem Ausfalle der Wahlen möglich sein, einen einheitlichen Zug ins ganze Schulleben zu bringen. Im Landes- und im Bezirksschulrate werden nur tüchtige Fachmänner sitzen, die befähigt sein werden, eine wirkliche Reform der Schule durchzuführen. Die Vorarbeiten für die Reform seien im vollsten Gange und im nächsten Schuljahre werden wir bereits vor der vollendeten neuen Schule stehen.